

Call for Papers:
Technik – Macht – Gewalt.
Günther Anders und die Politik/das Politische

Interdisziplinäre Tagung, 16.-18. November 2017, Universität Freiburg

Veranstalter: Dr. Christian Dries (Institut für Soziologie, Freiburg), Prof. Dr. Oliver Marchart (Institut für Politikwissenschaft, Wien)

Schon länger besteht der Verdacht, dass die zentrale Frage nach der Rolle der Technik in der Moderne sich nicht auf das Problem von richtigem und falschem Gebrauch reduzieren lässt. Eine radikale Position nimmt in dieser Hinsicht Günther Anders (1902-1992) ein. Früh äußerte er die Befürchtung, die moderne Technik sei nicht mehr durch kontrollierte Verwendung zu domestizieren und verwandeln. Der Mensch werde sukzessive in ein antiquiertes Geschöpf. Zu steil jedoch erschien in der fortschrittsoptimistischen Nachkriegszeit seine These, mit der Erfindung der Maschine werde die Technik zur alles dominierenden gesellschaftlichen und *politischen* Macht, zum „Subjekt der Geschichte“.

Inzwischen vernimmt man den Namen Anders zwar wieder häufiger, vor allem in der Technik- und Medientheorie. Unterbelichtet aber blieb dabei bisher der Aspekt des Politischen/der Politik. Dem will die interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung mit dem Titel *Technik – Macht – Gewalt* nachgehen. Gesucht sind Beiträge, die sich dezidiert mit Günther Anders' Politikverständnis, seiner Vorstellung von Macht, Herrschaft und Entfremdung im „Weltzustand Technik“, dem spezifischen Subjektcharakter der Technik (und ihrem Verhältnis zur ökonomischen Sphäre), aber auch Anders' Überlegungen zu unterschiedlichen Protestformen und seinem Aufruf zum gewalttätigen Widerstand gegen die Atomwirtschaft auseinandersetzen.

Wie bestimmt Anders den Ort des Politischen (etwa im Unterschied zu Hannah Arendt oder den Ansätzen Jean-Luc Nancys, Jacques Rancières, Chantal Mouffes, Ernesto Laclaus u.a.)? Welche Politik verfolgt die Technik? Welche Matrizen prägen welche Subjekte – oder vereiteln die technologischen Dispositive in der andauernden Epoche der Antiquiertheit des Menschen letztlich die „Wiedersamensetzung eines neuen Subjekts“ (Giorgio Agamben)? Kann man in der atomaren „Endzeit“ noch politisch handeln (und wenn ja: in welchen Formen und Grenzen)? Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang Anders' frühe postfundamentalistische Anthropologie der Weltfremdheit, die in den Aufruf mündet, „in die Praxis zu desertieren“? Wo lässt sich das Anders'sche Technikverständnis und seine Idee des Politischen an jüngere Debatten über die Agency der Technik, das Konzept der Akteur-Netzwerk-Theorie oder die Ökologie der Medien anschließen? Nicht zuletzt steht die Frage im Raum, inwiefern sich der bisweilen als konservativer Kulturkritiker abgestempelte abtrünnige Heidegger-Schüler in die linksheideggerianische Tradition politischen Denkens einordnen und für gegenwärtige – nicht nur technikphilosophische, sondern auch politiktheoretische – Debatten fruchtbar machen lässt.

➔ Abstracts (ca. 2.000 Zeichen) für Vorträge zu diesen und verwandten Themen – auf Deutsch und Englisch – bitte mit Arbeitstitel und Kontaktdaten bis zum **28. Februar 2017** als PDF per Mail an:

Dr. Christian Dries

E-Mail: christian.dries@soziologie.uni-freiburg.de

sowie

Prof. Dr. Oliver Marchart

politische.theorie@univie.ac.at

